

SKYLA
JULIAS VERMÄCHTNIS
BRIGITA EGGER



Bisher erschienen: JULIA – Wie alles begann, Buchschmiede 2023

IMPRESSUM

2024

Autorin: Brigita Egger

Buchgestaltung: Wilhelm Ranseder, Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

ISBN:

978-3-99165-428-5 (Hardcover)

978-3-99165-429-2 (E-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Skyla
JULIAS
VERMÄCHTNIS

BRIGITA EGGER

INHALT

KAPITEL EINS	Wie alles begann.....	7
KAPITEL ZWEI	Mut und Versprechungen.....	11
KAPITEL DREI	Jakobs Gedanken.....	19
KAPITEL VIER	Großvater	22
KAPITEL FÜNF	Frau Lovik.....	29
KAPITEL SECHS	Das Ultimatum	39
KAPITEL SIEBEN	Lina.....	44
KAPITEL ACHT	Der Traum	54
KAPITEL NEUN	Istváns Einladung.....	57
KAPITEL ZEHN	Bei Familie Lovik.....	60
KAPITEL ELF	Das Romaviertel	65
KAPITEL ZWÖLF	Die Wahrsagerin.....	70
KAPITEL DREIZEHN	Reisevorbereitungen	80
KAPITEL VIERZEHN	Igor.....	89
KAPITEL FÜNFZEHN	Die Verschwörung.....	92
KAPITEL SECHZEHN	István.....	97
KAPITEL SIEBZEHN	Im Hause Lovik	99
KAPITEL ACHTZEHN	Bei Adam und Neva	103
KAPITEL NEUNZEHN	Ein letztes Treffen.....	107
KAPITEL ZWANZIG	Der Brief.....	110
KAPITEL EINUNDZWANZIG	Skylas Reise	117
KAPITEL ZWEIUNDZWANZIG	Am Ziel	124

KAPITEL DREIUNDZWANZIG	Zuhause.....	127
KAPITEL VIERUNDZWANZIG	Skylas Alltag mit ihrer Familie	130
KAPITEL FÜNFUNDZWANZIG	Ilonas Plan	134
KAPITEL SECHSUNDZWANZIG	Überraschung	138
KAPITEL SIEBENUNDZWANZIG	Die Ausbildung.....	142
KAPITEL ACHTUNDZWANZIG	Auf dem Hof.....	146
KAPITEL NEUNUNDZWANZIG	Die Rückkehr	148
KAPITEL DREISSIG	Der Club.....	156
KAPITEL EINUNDDREISSIG	Die Entscheidung	165
KAPITEL ZWEIUNDDREISSIG	Weitere Intrigen.....	169
KAPITEL DREIUNDDREISSIG	Der Umzug	177
KAPITEL VIERUNDDREISSIG	Eine schicksalhafte Nacht.....	179
KAPITEL FÜNFUNDDREISSIG	Das geheime Treffen	185
KAPITEL SECHSUNDDREISSIG	Verrat.....	189
KAPITEL SIEBENUNDDREISSIG	Das Päckchen	194
KAPITEL ACHTUNDDREISSIG	Andreas.....	200
KAPITEL NEUNUNDDREISSIG	Urlaub bei den Großeltern	204
KAPITEL VIERZIG	Enthüllungen.....	210
KAPITEL EINUNDVIERZIG	Vor dem Dorffest.....	215
KAPITEL ZWEIUNDVIERZIG	Die Konfrontation	219
KAPITEL DREIUNDVIERZIG	Die Abrechnung	222
KAPITEL VIERUNDVIERZIG	Vergebung.....	234
KAPITEL FÜNFUNDVIERZIG	Linus Ankunft.....	239

KAPITEL EINS

Wie alles begann

Ex-Jugoslawien, Ende der 1950er-Jahre. Es war eine schwere Zeit, in der sich massenhaft Menschen auf den Weg begaben, um die österreichische Grenze und somit den Norden Europas zu erreichen. Alle waren auf der Suche nach Arbeit und hofften auf ein besseres Leben. Für viele endete der Traum schon an der slowenischen Grenze. Durch fehlende Sprachkenntnisse und erforderliche Dokumente scheiterten die meisten daran, ihren Weg fortzuführen.

So kam es, dass kurz vor dem ersehnten Grenzübergang ein kleines Dorf durch die Zuwanderer immer größer wurde. Das passte nicht jedem, schon gar nicht dem Grundbesitzer der umliegenden Ländereien. Er unternahm alles, um ihnen das Leben so schwer wie möglich zu machen und eine Ansiedlung zu vermeiden.

All das interessierte die 17-jährige Julia nicht. Sie lebte schon seit ihrer Geburt in diesem Dorf. Doch nachdem sie Matej kennen und lieben gelernt hatte, veränderte sich ihr Leben von Grund auf.

Er war der einzige Sohn des Grundbesitzers, der alles unternahm, um diese Beziehung zu beenden. Sein Nachfolger durfte auf keinen Fall das Recht haben, eine Liebelei mit einem Mädchen aus dem Dorf zu haben, das er so hasste und das ihm so viele Unannehmlichkeiten bereitete. Er, der nur befahl, hatte andere Pläne mit seinem Sohn. Dieser sollte die Tochter eines angesehenen Gutsherrn aus dem Nachbardorf heiraten. Ilona und Matej kannten sich schon seit ihrer Kindheit und so war es von Anfang an klar, dass sie später einmal ein Paar würden.

Trotzdem hatte das Schicksal mit allen etwas anderes vor. Julia hielt ihre Beziehung geheim. Außer ihrer Schwester Carola wusste niemand im Dorf, dass sie verliebt war. Matej und Julia trafen sich immer heimlich vor der Kapelle, die auf einem Hügel stand und das Dorf vom Anwesen der Familie Lovik trennte. Anschließend gingen sie gemeinsam in die Enzianhütte, wo sie die restliche freie Zeit verbrachten.

An jenem schicksalhaften Tag war sie enorm nervös. Matej hatte ihr versprochen, seinem Vater zu gestehen, dass er mit ihr zusammen war. Er sollte von ihm hören, dass seine Liebste schwanger sei und dass er beabsichtige, sie zu heiraten. Julia konnte es kaum erwarten, Matej in die Arme zu fallen und ein „Ja“ in die Welt zu schreien, wenn er ihr den ersehnten Antrag machen würde.

Sie war auf einem Fest, von dem sie sich mithilfe ihrer jüngeren Schwester davonschlich. Zu dem Zeitpunkt konnte sie nicht erahnen, was sich zuvor im Elternhaus ihres Liebsten abgespielt hatte.

Im Hause Lovik war nichts mehr, wie es vor diesem entsetzlichen Tag gewesen war. Matej erzählte seinen Eltern alles und hoffte, sie hätten Verständnis für ihn und Julia. Doch Matejs Vater wollte nichts über einen Enkel oder gar eine Heirat der beiden wissen. Stattdessen wurde ihm ein Ultimatum gesetzt. Er musste sich entscheiden: sein Clan, die Erbschaft und sein Studium oder ein mittelloses Leben mit Frau und Kind. Matej war also zerrissen zwischen seiner Familie und damit seinem Erbe und einem Leben mit Julia, ihrem Kind und vor allem harter Arbeit und Armut. Er wurde genötigt, seinen Traum vom Studium aufzugeben.

An diesem Tag wurden die Schicksale unzähliger Menschen verändert und Leid und Schmerz sollten für viele Jahre die Überhand behalten. Ausgerechnet in der Edelweißhütte, dem Lieblingsplatz der beiden, übte Matej den schlimmsten Verrat seines Lebens an Julia aus. Er entschied sich gegen sie und ihr Kind. Die Angst vor ihrer streng gläubigen Familie und der Schande im Dorf ließen sie verzweifeln. Sie wollte ihrem Leben ein Ende bereiten.

Zwei Mal versuchte sie es, wurde aber immer im letzten Moment von ihren Schutzengeln gerettet, ihrer Schwester Carola und ihrem besten Freund, der Jahre danach ihr Verlobter werden sollte, aber durch einen mysteriösen Unfall ums Leben kommen würde, und dessen Schwester Neva.

Als ihr Sohn Timo auf die Welt kam, schien es, als würde sich alles zum Besseren wenden. Sie liebte ihn von ganzem Herzen, weil sie wusste, dass er sie für immer brauchen würde. Er war schwerstbehindert, doch von allen geliebt. Die Kraft, die sie benötigte, gab ihr ihre Mutter, die, seit der Junge bei ihnen war, mit ihr Frieden geschlossen hatte.

Im Hause Lovik dagegen wurde es stets unangenehmer. Der alte Gutsherr wurde immer boshafter und ungemütlicher. Er verheiratete seinen Sohn mit Ilona, die Matej schon als Kind nicht gemocht hatte, und terrorisierte zunehmend seine Angestellten. Nicht einmal die Geburt seines Enkels namens Jakob, der nach seinem Vater benannt wurde, besänftigte ihn.

Ilona war nicht glücklich. Matej verbarg nicht, dass er Julia noch immer liebte und durch die Heirat nur seine Pflicht erfüllt hatte. Sie fühlte sich verletzt und redete sich ein, dass Julia an ihrer gescheiterten Ehe verantwortlich sei. Ihre Wut auf Julia wurde immer größer. Sie stellte ihr nach, beschimpfte sie und drohte ihr.

Es verging eine halbe Ewigkeit, bis sich Julia neu verliebte. Leider war ihr Glück nicht von langer Dauer, der Mann betrog und belog sie ebenfalls. Noch bevor sie ihre Tochter auf die Welt brachte, war sie wieder alleine. Sie wollte dieses Kind nicht behalten, doch ihre Schwester Carola nahm es ohne Julias Zustimmung mit nach Hause. Skylá, wie sie genannt wurde, hatte jedoch das Glück, von anderen geliebt zu werden, vor allem von ihrem Großvater und Tante Carola, die sie schon als kleines Kind Mama nannte.

Wie schon damals waren es immer die gleichen Menschen, die für Julia da waren und sich um sie sorgten. Der Dorfälteste, Adam, mit seiner Ehefrau Neva, aber ebenso István mit seiner Familie und ihre Brüder. Das ganze Dorf stand ihr bei. Doch die Personen denen sie am meisten vertraute, waren Neva und Adam, die auch die Patenschaft für ihre Kinder mit Freude übernommen hatten.

Die Zeiten änderten sich. Julias Schwester Carola war schon seit geraumer Zeit nach Österreich ausgewandert und hatte dort eine Familie gegründet. Viele aus dem Dorf taten es ihr gleich und versuchten, ihr Glück in anderen Ländern zu finden. Und Julia tat es ebenso. Carola wollte ihre Schwester in ihrer Nähe wissen, also ermöglichte sie ihr ein Leben abseits von Hass und Verfolgung. Mit Schwermut, aber viel Zuversicht entschied sie sich für diesen Schritt.

Als Julias Verlobter unter mysteriösen Umständen ums Leben kam, gab es für Julia keinen anderen Ausweg, als im Ausland zu bleiben, um ihre Familie zu unterstützen. Es brauchte zwar eine Menge Zeit, doch sie lernte einen Mann kennen, dem sie endlich wieder vertrauen konnte. Höhen und Tiefen waren am Tagesplan, bis Andreas geboren wurde. Er war ihr Ein und Alles. Ein Grund, dass Skyla abermals ins Abseits rutschte.

Die Jahre vergingen wie im Nu. Julia wurde schwer krank und starb mit gerade 36 Jahren. Sie hinterließ einen psychisch und physisch gebrochenen Mann, einen kleinen Jungen und vor allem eine Tochter, die nach dem Lesen der Tagebücher ihrer Mutter voller Hass auf die Familie Lovik war.

Skyla wollte Rache für ihre Verwandtschaft, vor allem aber Vergeltung für jedes Unrecht, das sie ihrer leiblichen Mutter angetan hatten. Jeder Einzelne von ihnen sollte für seine Taten büßen, nur Jakob nicht, der einzige Nachkomme der Loviks. Für ihn hatte sie andere Pläne. Die zwei hatten sich schon als Kinder heimlich zum Spielen getroffen und mit den Jahren empfanden sie mehr füreinander. Für Skyla wurde er zum Joker, den sie in diesem raffinierten Kampf irgendwann nutzen würde.

Jakob war blind vor Liebe zu Skyla, daher ging er auf ihre Bitte ein, es seinen Eltern und Großeltern zu gestehen. Im Hause Lovik waren alle über diese Nachricht entsetzt. Dem Jungen wurde massiv gedroht, falls er sich für eine Beziehung mit diesem Mädchen weiter einsetzen würde. Doch Jakob wollte nicht nachgeben.

Der Alte kochte vor Wut, bis ihm eine Idee kam, wie er zu seinem Recht kommen würde. Ja, ein Ultimatum an die beiden sollte alles wieder in Ordnung bringen. Er packte seinen Enkel am Kragen und zog ihn aus dem Haus. Seine einzige Rettung waren jetzt der Dorfälteste Adam und seine Frau Neva, die schon in der Vergangenheit wichtige Schlüsselfiguren gewesen waren. „Nur keine Zeit verlieren“, dachte sich der Gutsherr und scheuchte den Jungen vor sich zum Dorf.

Einige Schritte vor deren Haus sah Jakobs Großvater noch, wie sich Neva schnell vom Fenster entfernte. Es sah aus, als wollte sie sich vor ihm verstecken. Das machte ihn noch wütender und unberechenbarer.

Unterdessen waren Skylas Paten unendlich besorgt, nur Skyla schien als Einzige die Nerven zu bewahren. Doch als sie das laute Fluchen unmittelbar vor der Haustüre hörte, musste auch sie plötzlich schlucken.

KAPITEL ZWEI

Mut und Versprechungen

Nachdem er das Haus erreicht hatte, verstärkte sich seine Wut weiter. Herr Lovik sah keinen Grund anzuklopfen. Stattdessen riss er die Eingangstür auf und stieß seinen Enkel gewaltsam ins Innere. Neva, die gerade vor dem Herrgottswinkel kniete und betete, schreckte ängstlich auf. Instinktiv eilte sie zur Tür und schloss diese hastig ab, wobei sie sich mit aller Kraft dagegenlehnte. Es war, als fürchtete sie, dass mehr Menschen in ihr Zuhause eindringen könnten. Adam war augenblicklich an ihrer Seite und umklammerte fest ihre Hand.

„Beruhige dich, du wirst sehen, dass sich Herr Lovik für sein unmögliches Benehmen entschuldigen wird. Ich bin sicher, dass wir bald herausfinden werden, was dieser unerwartete Besuch zu bedeuten hat“, versuchte Adam Neva zu beruhigen.

Jedoch bemerkte er anstelle von Erleichterung eine tiefe Panik in ihren Augen. Dies weckte seinen Beschützerinstinkt und er spürte, wie der Entschluss in ihm wuchs, seine Frau, Skyla und ihr Zuhause mit all seiner Kraft zu verteidigen.

Nevas Herzschlag hallte in ihren Ohren wider, ihre Hände zitterten leicht, aber Adams Nähe brachte ihr eine gewisse Ruhe.

Entrüstung und ein Hauch von Zorn lagen in Adams Worten. „Haben Sie jeglichen Respekt vor dem Eigentum anderer verloren?“ Seine Stimme bebte vor Empörung. Seine Augen funkelten vor Wut, als er fortfuhr: „Was oder wer meinen Sie zu sein, ungebeten in mein Haus einzudringen? Im Übrigen, was wollen Sie um diese Zeit von uns?“

Sein Blick bohrte sich in die beiden, während er versuchte, ihre Absichten zu ergründen. Ein Gefühl der Verteidigung und Entschlossenheit durchzog ihn.

Die beiden standen verblüfft da, offensichtlich überrascht von diesem energischen Gegenangriff. Der Raum war erfüllt von einer angespannten Stille, während sich der Konflikt zwischen den unerwarteten Besuchern und dem entschlossenen Hausbesitzer entfaltete.

Herr Lovik wurde wütend. „Sag du es mir, Adam! Du wirst doch von den Dorfbewohnern alleweil als das große Orakel gefeiert. Antworte mir! Was glaubst du, weshalb ich mit meinem Enkel hier bin? Eines will ich dir schon im Vorhinein sagen: zum Spaß vollends sicher nicht!“

Er packte Jakob an den Schultern, und schob ihn in die Mitte, damit das Licht direkt auf ihn scheinen konnte. „Dämmert es dir langsam oder stehst du immer noch auf der Leitung? Schau dir den Jungen an und dann dreh dich zu deinem Patenkind! Fällt dir noch immer nichts auf?“

Die Worte drangen in Adams Ohren und ein eisiger Schauer durchfuhr seinen Körper. „Nein“, dachte er entsetzt, „es kann nicht sein.“ Sein Herz schien für einen Moment stillzustehen, als sich die grausame Möglichkeit vor seinem inneren Auge abzeichnete. Das durfte alles nicht wahr sein! Die jungen Leute hatten doch nichts gemein. Oder doch? Nein, auf keinen Fall! Er hätte als Erster erkannt, wenn sich zwischen den beiden etwas ergeben hätte. Das wäre ihm mit Sicherheit nicht entgangen.

Seine Gedanken gerieten in einen Wirbelwind der Verwirrung und die Stille im Raum schien allumfassend zu sein. Die Zeit dehnte sich aus, während er innerlich gegen die drohende Erkenntnis kämpfte. War er so blind gewesen? Hatte er Anzeichen übersehen? Selbstzweifel fraßen an ihm, während er versuchte, die Wahrheit zu begreifen. Die ganze Szene wirkte wie erstarrt in der Spannung zwischen den Beteiligten. Der Raum war erfüllt von einem Gefühl der Unausweichlichkeit, während die Offenbarung drohte, alles zu verändern.

„Schnell, denke schneller!“, rasten seine Gedanken. „Du musst unbedingt eine Erklärung finden!“ Er spürte die Dringlichkeit in sich, eine Antwort zu liefern, die diese bedrohliche Situation entschärfen könnte. Seine Überlegungen überschlugen sich, während er nach einer Möglichkeit suchte, die drohende Konfrontation zu umgehen.

„Nein, Herr Lovik. Mir fällt an den Kindern nichts auf. Was mit Ihrem Enkel nicht stimmen soll, kann ich Ihnen nicht sagen, und wie Sie sich selbst überzeugen können, geht es unserer Skylä gut. Hier ist alles vollkommen in Ordnung. Sollten Sie jedoch mit Ihrer Familie Schwierigkeiten haben, müssen Sie hier keine Verantwortlichen suchen. Bitte klären Sie diese auf Ihrem eigenen Hof! Hier ist auf keinen Fall der richtige Ort dafür.“

Die Stille im Raum war greifbar, während Adams Worte das Zimmer erfüllten. Sein Blick ruhte fest auf den beiden Besuchern, während er auf eine Reaktion wartete. Ein unsichtbares Kräfteressen fand statt, während die Spannung zwischen den Beteiligten anwuchs.

Bevor Herr Lovik antworten konnte, hob Adam drohend seinen Finger. „Ich warne Sie. Sollten Sie böse Absichten haben, rate ich Ihnen, das Dorf so schnell wie möglich zu verlassen. Sie wissen doch, wie die Bewohner zu Ihnen stehen, denn seit Julias Tod ist es weitaus schlechter. Hüten Sie sich, Skylä in etwas zu verwickeln, wofür sie nichts kann! Das könnte für uns alle übel ausgehen. Sie steht unter dem Schutz der ganzen Gesellschaft.“

Der Alte war perplex. Ihm, dem Gutsherrn, hatte bis zu diesem Tag noch nie jemand gewagt zu drohen. Er fühlte sich in seinen Fantasien bestätigt, dass einzig und allein nur er im Recht war.

„Glaubst du etwa, dass ich es jetzt mit der Angst zu tun bekomme? Du enttäuschst mich auf ganzer Linie. Etwas mehr Menschenkenntnis hätte ich dir schon zugemutet. Aber was solls? Das Leben mit diesem primitiven Volk hat auch auf dich abgefärbt. Verstehst du denn nicht, dass wir beide die Zukunft dieser jungen Menschen noch ändern können? Bei Matej und Julia war es zu spät, aber hier und jetzt können wir noch rechtzeitig eingreifen.“

Das Hin und Her zwischen den beiden nervte Skylä. Als sich ihre Blicke mit Jakobs kreuzten, fühlte sie förmlich, wie uneingeschränkt seine Liebe zu ihr war. Es waren deutlich Hingabe und Vertrauen in ihnen zu sehen. Das war der ausschlaggebende Punkt, der ihr den Mut gab, sich endlich selbst ins Gespräch einzubringen. Sie trat aus dem Schutz der Dunkelheit und stellte sich an Jakobs Seite. Sie wollte nicht mehr schweigen.

„Darf ich auch etwas sagen? Als Erstes dulde ich es nicht, dass die Dorfbewohner von einem Großkotz wie Ihnen beleidigt werden.“ Sie schaute

dem Alten direkt in die Augen. „Zweitens: Jakob und ich werden jetzt die Karten auf den Tisch legen. Denn bevor ihr euch alle an den Kragen geht, können wir die ganze Sache in wenigen Sätzen aufklären.“

Neva überkam ein entsetzliches Gefühl. Das war doch nicht ihre kleine Skyla, die hier so unerschrocken vor allen aufgebracht Beteiligten stand und ihre Meinung zum Besten brachte. Nein, das Kind stand ihrer Auffassung nach unter Schock und ihre Aufgabe war es, sie in Sicherheit zu bringen. Unter keinen Umständen würde sie dieses unschuldige Mädchen diesem aufgebracht Mann überlassen.

„Es reicht!“ schrie sie. „Lasst das Kind in Ruhe. Es interessiert mich nicht, worum es letztlich geht, aber Skyla ist in allem unschuldig. Sie hat vor Kurzem ihre Mutter verloren und hat sich etwas Ruhe verdient. Darum, bitte, verlassen Sie mit Ihrem Enkel unser Haus und zeugen Sie damit den Respekt, den eine Waise verdient.“ Weinend setzte sie sich an den Esstisch.

Skyla tat ihre Patentante unsagbar leid und doch war sie mit dem Verlauf dieser Diskussion zufrieden. Endlich empfand sie die Genugtuung, die sie sich seit Julias Tod so gewünscht hatte. Jeder sollte sehen, dass sie eine Kämpferin war, und vor allem musste Familie Lovik erkennen, dass sie nicht bereit war, aufzugeben. Es fühlte sich gut an, sich zu rächen. Sie setzte sich zu Neva und versuchte, sie zu trösten.

„Ist schon gut. Spätestens jetzt ist es an der Zeit, ehrlich mit euch allen zu sein. Ich möchte mich bei euch beiden entschuldigen, dass ich mich euch nicht schon viel früher anvertraut habe.“

Sie wollte noch etwas anmerken, doch Jakob kam ihr zuvor.

„Ja, Skyla hat recht. Aber wir hatten keine andere Möglichkeit. Schon als Kind hat sie euch erzählt, dass sie einen Freund hat, doch niemand hat es ihr geglaubt. Stattdessen wurde ihr ein imaginärer Kumpel nachgesagt. Vor Kurzem haben wir beide gemerkt, dass wir mehr füreinander empfinden, dass wir uns lieben.“

Skyla triumphierte und beendete seine Rede: „Genauso ist es. Wir haben uns entschlossen, unsere Zukunft gemeinsam zu verbringen, unabhängig davon, was unsere Familien und das Dorf denken. Das Schicksal von meiner leiblichen Mutter und Jakobs Vater soll uns nicht unser ganzes Leben verfolgen. Wir beide werden für uns eintreten, nicht so wie Julia und Matej, deren Leben ruiniert wurde.“

Herr Lovik schien kurz vor einem Herzinfarkt. Er hielt seine Hand fest an die Brust und hatte Schwierigkeiten beim Atmen. Adam führte ihn zum Tisch und drückte ihn auf die Bank. Neva holte ein Glas Wasser und half ihm zu trinken.

Es dauerte einige Minuten, bis er sich den Umständen entsprechend erholte. Es war unübersehbar, welche Kraft dieser Mann aufbringen musste, um seine wahren Gefühle vor den anderen zu verbergen. Mit großer Mühe überwand er sich dann doch und wandte sich an Neva und Adam.

„Könnt ihr euch noch erinnern, wie wir damals genau hier saßen und wegen meines Sohnes und Julia stritten?“ Die beiden bejahten und er fuhr fort: „Nachdem die beiden mein, euer und das Leben vieler anderer auf den Kopf gestellt hatten, war ich mir sicher, dieses Kapitel für immer abgeschlossen zu haben. Doch was jetzt auf mich zuzukommen scheint, werde ich mit Garantie nicht überleben.“ Er senkte den Kopf und fing bitterlich an zu weinen.

Skyla bemühte sich, sich dieses Bild in ihren Gedanken so lebensecht wie möglich einzuprägen. Den Erzählungen nach hatte diesen Mann noch nie jemand in so einem kläglichen Zustand gesehen. Doch sie empfand nicht das geringste Mitleid.

Vollständig anders verhielt sich Neva. Sie nahm seine Hand und versuchte, ihn zu beruhigen. „Herr Lovik, bitte, regen Sie sich nicht auf! Wir finden bestimmt einen Ausweg aus dieser schwierigen Situation. Als Erstes müssen wir Ruhe bewahren.“

In seinen Augen spiegelten sich Dankbarkeit und Erleichterung.

Skyla schaute die beiden verständnislos an. Was spielte sich gerade vor ihr ab? Es würde doch nicht ihren Plan verändern? Hunderte Fragen schwirrten in ihrem Kopf, während sie händeringend nach Antworten suchte. Es war bis dato genau nach ihren Vorstellungen gelaufen.

Sie lehnte sich an Jakob und flüsterte leise: „Haben sich deine Gefühle für mich verändert? Bitte sei ehrlich, ich muss es wissen!“

Er schaute sie überrascht an. „Wo denkst du hin? Ich liebe dich über alles und stehe nach wie vor zu unserer Beziehung. Mir ist egal, was in der Vergangenheit geschehen ist. Ich will immer noch mit dir zusammen sein, ohne Hass, ohne schlechtes Gewissen und ohne Verbote seitens unserer Familien.“

Die Liebe und Zuneigung, die sie füreinander empfanden, waren zum Greifen nah.

„Das wird kein gutes Ende nehmen“, vermeldete Neva mit leiser Stimme. „Bei Julia und Matej hat es auch nicht geklappt.“

Skylas Gesicht versteinerte sich. „Ja, du hast recht. Leider haben andere gedacht, über ihr Leben bestimmen zu müssen. Dieses Mal ist es anders. Ob ihr wollt oder nicht, wir werden um unser Glück kämpfen.“

Sie hatte genug. Jetzt hatte sie nur noch einen Wunsch, das Haus zu verlassen und mit ihrem Liebsten allein zu sein. Sie sah Jakob an und dieser verstand sofort. Er legte seinen Arm um sie und wies auf die Haustüre. Nach einem kurzen Nicken machten sie sich mit dem dringenden Wunsch, dieser intensiven Diskussion zu entkommen, auf den Weg.

Sie zogen sich unter das geöffnete Küchenfenster zurück, um dort Platz zu nehmen und heimlich das Gespräch der anderen belauschen zu können. In dieser halb versteckten Position versuchten sie, Informationen aufzuspüren und das Ausmaß der Reaktionen der Anwesenden zu ergründen. Die leichte Sommerbrise trug die Worte zu ihnen, während sie gemeinsam Antworten lauschten, die ihre Zukunft gestalten könnten.

Adam empfand den Drang, von Herrn Lovik zu erfahren, wie es nun weitergehen sollte. Doch in diesem Moment schien Herr Lovik wie ausgewechselt. Seine Stimme wurde wieder rau und die harte, unnachgiebige Seite seiner Persönlichkeit schien zurückgekehrt zu sein. Das Auf und Ab seiner Emotionen war spürbar und sein Tonfall ließ vermuten, dass die Situation längst nicht gelöst wäre.

Währenddessen zogen sich Skyla und Jakob stillschweigend weiter in den Garten zurück, fernab vom aufgeheizten Geschehen im Haus. Sie fanden einen Platz im Gras und legten sich nieder, ihre Blicke auf den von Sternen beleuchteten Himmel gerichtet. Die Stille der Nacht umgab sie und es schien, als wollten sie sich für einen Moment dem Druck der Ereignisse entziehen und ihre Gedanken in die unendliche Weite des Universums verlieren. In der Ferne hörten sie das leise Murmeln der Gespräche im Haus, während sie sich gegenseitig Halt gaben und gemeinsam nach einer Antwort auf all die Fragen suchten, die ihre Welt auf den Kopf gestellt hatten.

Im Haus war die Spannung zwischen Adam und Herrn Lovik spürbar, als ihre Blicke sich trafen und die Atmosphäre elektrisch aufgeladen war.

Die Stille im Garten wurde von der latenten Energie zwischen den beiden gebrochen, während sie sich in einer ungewissen Atempause befanden, in der die nächsten Worte und Taten den weiteren Verlauf der Geschichte bestimmen würden. Adam seufzte resigniert und erkannte, dass weitere Debatten mit Herrn Lovik sinnlos waren.

Er gab nach und sagte: „Gut, ich werde mit Skylä sprechen und versuchen, sie zu überzeugen. Tun Sie es mit Ihrem Enkel! Ich rate Ihnen nur, dass Sie Ihr Wort einhalten, falls die beiden diesen Deal eingehen, und Sie sie in einem Jahr in Ruhe lassen.“

Es war offensichtlich, dass Adam entschlossen war, das Beste für das junge Paar zu erreichen, aber darauf bedacht war, die Beziehung zu Herrn Lovik nicht völlig zu zerstören. Er war bereit, einen Kompromiss einzugehen, aber stellte klare Bedingungen. Seine Worte klangen vernünftig und überlegt und es war offensichtlich, dass er sorgfältig über seine Entscheidungen nachdachte. Er war bereit, Verantwortung zu übernehmen und seine Versprechen einzuhalten, falls die beiden den Deal akzeptierten.

Adam streckte Herrn Lovik die Hand entgegen, um die Abmachung zu besiegeln, und sagte mit einem leichten Lächeln: „Einverstanden, wir haben einen Deal.“ Seine Hand war fest und selbstbewusst, als er sie ausstreckte, um die Einigung zu unterstreichen. Es war offensichtlich, dass er ernsthaft bemüht war, die Situation friedlich zu lösen.

Skylä war zufrieden mit dem Ausgang der Verhandlung und spürte eine gewisse Genugtuung, als sie sah, wie verzweifelt Herr Lovik davor ausgesehen hatte. Es bestätigte ihr Gefühl, dass sie den Plan ihrer Familie fortsetzen sollte und dass die Lovik-Familie zumindest eine Teilschuld an dem Leid trug, das ihrer Familie zugefügt worden war. Sie konnte es kaum erwarten, zu erfahren, was Adam für sie beide ausgehandelt hatte.

Diese Gedanken waren nicht frei von Schmerz und Trauer. Sie hatte ihre Mutter und ihren Bruder verloren und die Erinnerungen an sie waren immer präsent. Trotzdem war sie entschlossen, ihre Familie zu rächen und dafür zu sorgen, dass die Loviks ihre gerechte Strafe erhalten würden. Sie wusste, dass sie vorsichtig sein und den Plan sorgfältig ausführen musste, aber sie war entschlossen, es durchzuziehen.

Jakob riss sie aus ihren Gedanken, als er sanft ihre Schulter berührte und fragte: „Bist du stark genug für alles, was auf uns zukommt?“

Mit einem Lächeln antwortete sie: „Ja, ich bin stark genug. Und mit dir an meiner Seite weiß ich, dass wir alles meistern können.“

Tief in ihre Augen blickend, strahlte Jakob Intensität und Hingabe aus. Sein Blick drückte Liebe und Zuneigung aus und Skylä fühlte sich von seiner Nähe geschützt und geborgen. Seine Hand umfasste ihre fester und sein sanftes Lächeln schenkte ihr Trost und Stärke.

KAPITEL DREI

Jakobs Gedanken

Tief in seinem Inneren wusste Jakob, dass seine Verbindung zu Skyla etwas Einzigartiges war. Durch sie fühlte er sich lebendig und glücklich und er war bereit, Opfer zu bringen, um ihre Liebe zu verteidigen. Im Kontrast dazu stand seine komplizierte Beziehung zu seiner Mutter. Trotz ihrer besten Absichten wirkte sie oft kühl und emotionslos. Er hatte das Gefühl, dass er nie die wahrhaftige Zuneigung und Liebe von ihr erhalten hatte und ihre Bindung oberflächlich und distanziert war.

Doch mit Skyla empfand er endlich echte Liebe und Akzeptanz, so wie er war. Sie zeigte ihm, dass wahre Herzenswärme bedingungslos war und dass er nicht vollkommen sein musste, um geliebt zu werden. Für diese Erkenntnis empfand er tiefe Dankbarkeit.

Die Beziehung zu seinem Vater war nicht eng. Tagsüber flüchtete dieser auf die Jagd, abends neigte er oft zum Alkohol. Jakob empfand Mitleid für ihn, da er erkannte, dass dieser ein unerfülltes Leben führte und oft seine Emotionen mit Trinken zu betäuben versuchte. Er sehnte sich nach einer innigen Vater-Sohn-Beziehung, aber er hatte gelernt, dass er seine eigene Bestimmung finden musste und nicht von anderen abhängig sein sollte, um sein Glück zu finden. Trotz allem verurteilte er seinen Vater nicht, denn er wusste, dass dieser mit eigenen Herausforderungen kämpfte. Er wollte ihm vielmehr helfen, seinen eigenen Weg zu finden und ihn zu unterstützen.

Die Gedanken führten ihn zu seiner Großmutter. Sie war eine sanfte und bescheidene Person, die oft sein Mitgefühl weckte. Er erkannte, wie sie versuchte, das Beste aus ihrem Leben zu machen, obwohl sie nicht im-

mer von seiner Familie respektiert wurde. Obgleich sie zurückhaltend war, sah Jakob ihre Stärke und ihren Durchhaltewillen. Sie war in der Lage, sich um andere zu kümmern und sie zu unterstützen, auch wenn sie selbst wenig hatte. Er respektierte ihre Demut und ihre Fähigkeit, trotz allem optimistisch zu bleiben. Er wollte ihr zeigen, dass er sie achtete und schätzte und immer für sie da sein würde.

Und dann war da sein Großvater, das Familienoberhaupt. Er verkörperte Autorität, war oft laut, aufbrausend und streng. Seine Meinung war unbestritten und sein Wort hatte immer das letzte Gewicht.

Jakob erinnerte sich daran, wie er als Kind vor ihm gezittert und nie widersprochen hatte. Doch mit den Jahren hatte er gelernt, sich für sich selbst einzusetzen und zu äußern. Gleichwohl empfand er weiterhin Respekt vor ihm. Er wusste, dass sein Großvater Weisheit und Erfahrung besaß und in schwierigen Momenten eine wertvolle Stütze sein konnte.

Er war sich bewusst, dass er sich von seiner Familie und den Traditionen lösen musste, um sein eigenes Glück zu finden. Doch gleichzeitig hoffte er, dass er eines Tages das Verständnis seines Großvaters gewinnen und dieser ihn in seinem Leben unterstützen würde.

Jakob schaute Skyla tief in die Augen und bedankte sich von Herzen für alles, was sie für ihn getan hatte. Dann begann er, seine Gefühle in Worte zu fassen: „Seitdem ich dich kennengelernt habe, weiß ich, dass ich ohne dich nicht leben möchte. Du bist der Mittelpunkt meines Lebens und meine große Liebe. Ich werde immer für dich da sein und dich beschützen, egal was passiert. Bitte schenk mir ein Lächeln statt Tränen.“

Sie genoss seine liebevollen Blicke und bemerkte sein Bedürfnis, sie glücklich zu sehen. Sie versuchte, ihre Tränen zurückzuhalten, und lächelte stattdessen zu ihm auf. Es war ein Lächeln, das ihre Augen zum Strahlen brachte und ihre Lippen zu einem sanften Bogen formte. Es war ein Lächeln, das all ihre Gefühle für Jakob ausdrückte und die Dankbarkeit für seine Worte zeigte.

„Siehst du, das war doch gar nicht so schwer. Ich bringe dich jetzt zu deinen Großeltern. Ich glaube kaum, dass du heute noch einmal in das Haus deiner Paten zurückkehren willst.“

„Nein, auf keinen Fall. Du hast vollkommen recht. Ich sollte jeden Kontakt heute Nacht vermeiden.“